**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 109 (1983)

**Heft:** 38

Rubrik: Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und

Verstand

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



#### Sinnspruch der Woche

Ich will, dass Gemsen, Rehe leben, und schiesse deshalb stets daneben!

Erfundener Zweizeiler eines Jägers

## Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

#### **Unser Kommentar**

## Handauflegen

Meine - anfänglich stille - Heiterkeit ufert langsam, aber sicher in unkontrollierten Frohsinn aus.

Denn bei der täglichen Lektüre diverser Periodika stosse ich mehr und mehr auf einen Problemkreis, dessen Bedeutung bisher offensichtlich unterschätzt worden ist.

Es begann vor Wochen mit der aufregenden Nachricht aus Bonn, wonach ein Bundestagsabgeordneter der «Grünen» dem weiblichen Büropersonal seine Hände näher brachte, als es abgeordnete Schicklichkeit zulässt. Der Mann musste zurück-

Vor mir liegt die Ausgabe einer Boulevardzeitung, da lese ich den fulminant formulierten Titel «Charles – Po-Grabscher aus Liebe!»

Und – Textauszüge:

«Es passiert ihm immer mal wieder – bei Bällen, Spaziergängen, sogar bei Staatsempfängen: Prinz Charles streichelt seiner Diana über den Po, tätschelt ihn zärtlich. Er ist ein Po-Grabscher aus Liebe, meinen Psychologen.»

Ich werde auf Seite 6 verwiesen - zur

Fortsetzung von Seite 1.

«Zwei Po-Grabschereien: Sommerball auf dem Mountbatten-Schloss. Charles tanzt mit Di langsamen Walzer. Sie strahlt ihn an. Er klopft ihr auf den Po, lässt seine Hand gleich dort und führt sie zu ihrem Platz.»

Oder beim Staatsbesuch in Australien vor Pfadfinderinnen. «Da kam Charles von hinten, legte die linke Hand streichelnd auf ihren Po. Di schob die Hand weg, murmelte: (Hier doch nicht!)»

Gut 30 solcher zärtlicher Grabsch-Szenen sind bekannt. Im Monatsblatt «Ladies Home Journal» enthüllen Psychologen, warum Charles das macht. «Er ist nach zwei Jahren Ehe noch so verliebt in sie, dass er sie in jedem Augenblick begehrt. Er sagt ihr damit auch: Du bist für mich die

Publizistische Folgeerscheinungen: Serienweise Serien über das Verhalten von Chefs zu ihren Sekretärinnen.

Es gibt Damen, die den Flirt zwischen Aktenordnern schätzen.

Es gibt Damen, die bei begehrlichen Blicken in den Ausschnitt sogleich an Kündigung denken.

Feministinnen vermelden tapfer, dass weibliches Selbstbewusstsein auch bei Schreibkräften im Vormarsch sei.

Da schwingt, angesichts schwingender Busen unter transparenten Blusen, die sozialkritische Komponente unübersehbar

Der Begriff «Lustobjekt» steht düster im

Den vorläufig krönenden Höhepunkt scheint die Zürcher Stadtpolizei zu liefern, die (wenn sich nach Redaktionsschluss nichts mehr ändert) seit vergangenem Donnerstag den turicensischen Sex-Kinos den Betrieb mit dem Trieb verboten hat.

Die feinsinnige Unterscheidung zwischen «Hard Porno» und «Soft Porno» gibt

zwar noch Spielraum. Aber entnervte Erotik-Leinwand-Inhaber beklagen die Tatsache, dass es «Soft Porno» eigentlich gar nicht mehr gäbe. Da wäre auch mit klärenden Schnitten ins Filmgeschehen kaum noch etwas auszurichten.

In einem sehr persönlich geführten Gespräch verwünschte eine attraktive Vorzimmerdame diese Massnahme ins Pfeffer-

Sie befürchtet, künftig Ersatz-Station zu werden für geschlossene Eros-Flimmertempel.

#### Die BW-Leserecke

Liebe Redaktion Ich bin eine eifrige Leserin. Was ich so an Zeitschriften ergattern kann, blättere ich durch. Seit Monaten nun stosse ich immer wieder auf Seit Monaten nun stosse ich immer wieder auf Meldungen von Ereignissen, die ins «Guinness-Buch der Rekorde» eingetragen werden sollen. Als einfache Hausfrau verstehe ich, ehrlich gesagt, den Sinn der Tätigkeiten nicht immer und muss mich fragen, wozu überhaupt. Andrerseits würde mich ein solcher Rekord schon auch reizen, weil ich bin nur für die Kinder da und mein Mann ist sehr beschäftigt und sagt mir: «Mach doch öppis!» doch öppis!»

Genauere Hilfe kann er mir aber nicht geben, darum wende ich mich an das BW. Haben Sie eine Idee für einen Rekord für

Mit lieben Grüssen in Dankbarkeit

Alice D. in F.

Liebe Alice D. in F.

Sie sind eine von vielen! Aber vielleicht können wir Ihnen dennoch helfen. Melden Sie sich umgehend bei unserer Rekord-Redaktion. Sie haben noch intakte Chancen unter den Stichwörtern «Wiener Schnitzel», «Gasturbinen», «Augenwimpern» und «Laufmaschen».

### Der BW-Wochenroman: SLOBODAN

Ein Fussballschicksal aus unseren Tagen **Von Jean-Jacques Binzer** 

# Was bisher geschah: Der «flinke Sigi», eifersüchtiger Rivale des neuen Klubstars Slobodan, sieht sich nach seinen unfairen Attacken isoliert. Die Mannschaft steht hinter Slobodan – und wahrscheinlich auch das Vereinspräsidium ...

Die kleine Stadt war in hellem Aufruhr. Vergessen die Diskussionen um das neue Hallenschwimmbad, vergessen die Pläne einer radikalen Minderheit, im Stadtwald eine Finnenbahn zu errich-

Es gab nur ein Thema: die nun offen-kundig gewordene Feindschaft zwi-schen Slobodan und dem «flinken Sigi».

Besonnene Bürger mahnten in den Kneipen. Die einkaufenden Hausfrauen warnten an den Kassen der Discountläden.

Und das Klubpräsidium wusste sich

unter Zugzwang.
Slobodan und seine Frau versuchten mit allen Mitteln, Distanz zu bewahren.

Über seinen eigenen Schatten springend hatte sich Slobodan für den Jah-

resbasar zugunsten des Kulturkellers zur Verfügung gestellt. Seine Frau übte mit Damenriege des Sportvereins Volkstänze für das balkanesische Herbstfest ein, sie tat das mit der glei-chen Liebenswürdigkeit, mit der sie schon im Kirchenchor als Sopranistin aufgefallen war.

Aber bleischwer lag der Konflikt zwischen Sigi und Slobodan über allem. Der Klub - auf Platz vier der Rangliste stehend – musste für die drei nächsten Spiele motiviert werden. Schwere Spiele gegen Mannschaften, die nur darnach trachteten, diesen vierten Platz einzunehmen

Am Donnerstagabend traf sich die Klubleitung mit den Aktiven. Der Präsident spendierte Freibier.

«Wir sind nahe daran», rief der Präsident aus, «aufzusteigen.»

«Aber nicht mit Sigi», schrie ein angetrunkener Fan aus den hinteren Reihen. Dagabes Tumult.

Und in diesem äusserst kritischen Augenblick fasste sich Slobodan ein Herz.

Er stand auf

«Zuerst kommt der Verein – und dann kommen wir», sagte er.

Beifall brandete auf.

Slobodan fixierte den flinken Sigi, der am dritten Tisch hinten links sass.

Jedermann im Saal bemerkte diesen Blick.

Es wurde totenstill.

Und der flinke Sigi erhob sich.

(Fortsetzung folgt)